

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau OS., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Postämtern 1 Mk.

Druck und Verlag von

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau OS.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:

für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Zusatz: Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 69.

Gerichtspr. Nr. 49

Mittwoch, den 30. August 1916.

Gerichtspr. Nr. 49

38. Jahrg.

Drei neue Kriegserklärungen:

Italiens an Deutschland, Rumäniens an Oesterreich-Ungarn, Deutschlands an Rumänien.

(B.Z.) Berlin, 27. August. (Amtlich.) Die Königl. italienische Regierung hat durch Vermittelung der Schweizerischen Regierung der Kaiserlichen Regierung mitteilen lassen, daß sie sich vom 28. August an als mit Deutschland im Kriegszustande befindlich betrachte.

(B.Z.) Berlin, 28. August. (Amtlich.) Die rumänische Regierung hat gestern Abend Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt. Der Bundesrat wird zu einer sofortigen Sitzung zusammenberufen.

(B.Z.) Wien, 28. August. Gestern Nacht erhielten der rumänische Gesandte im Ministerium des Aeußeren, um die Note zu übergeben, derzufolge sich Rumänien ab 27. August 9 Uhr abends als im Kriegszustande mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachtet.

(B.Z.) Berlin, 28. August. (Amtlich.) Nachdem wie bereits gemeldet Rumänien unter schwermütigem Bruch der mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland abgeschlossenen Verträge unserem Bundesgenossen gestern den Krieg erklärt hat, ist der Kaiserliche Gesandte in Bukarest angewiesen worden, seine Pässe zu verlangen und der rumänischen Regierung zu erklären, daß sich Deutschland nunmehr gleichfalls im Kriegszustand mit Rumänien befinde.

Die Regierung Sonninos hat nach 15 Monaten ihrem Treubruch die Krone aufgesetzt und drei Kriegserklärungen die vierte nachgeschickt. Die rumänische Regierung hat nach 25 Monaten schwankender und verräterischer „Neutralität“ ihr Land in den Strudel des Weltbrandes gestürzt und Oesterreich-Ungarn Fehde angelagt. Als naturnotwendige Antwort ist Deutschlands Kriegserklärung an Rumänien erfolgt; diejenige Bulgariens dürfte wahrscheinlich, die der Türkei vermutlich folgen. In Griechenland aber werden die Venezianer alles daran setzen, auch ihre Truppen gegen uns und unsere Verbündeten in den Kampf zu schicken.

Wieder einmal an einem Wendepunkte schwingt der Pendel des Weltkrieges zu seinem Ausgangspunkt zurück, zu Serbien. Den tatsächlichen Anlaß für Italiens Entschluß bietet — mag er auch in dem klammerlichen, unsprossenen Manifest der Consulta nicht erwähnt sein — das Eingreifen italienischer Truppen „zur Befreiung Serbiens“, unserer deutschen Streitkräfte in Mazedonien gegenüber; und die rumänische Presse, ebenso wie die Kriegsbeher in Griechenland werden bald wieder den Bukarester Vertrag von 1913 aufzählen, der beide Länder zum Schutze Serbiens verpflichtete.

Wenn Rumänien erwartet hatte, daß es von Deutschland wie sein nachzusehendes Vorbild Italien behandelt werden würde, so hat es die erste große Enttäuschung bereits erlebt, ehe der erste Schuß fiel. Mit Oesterreich-Ungarn allein wollte es zu tun haben, Siebenbürgen, die Bukowina und das Banat waren die Ziele seiner Ländergier, und der Deckmantel der Eroberungssucht war unerlöschliches Rumänentum. Doch Deutschland zeigte wenig Rücksicht auf rumänische Sonderinteressen, nach dem ersten Tage der rumänischen Kriegserklärung machte auch die deutsche Regierung reinen Tisch zu dem Lande, das sich anstaltete, den Bundesgenossen zu überfallen: Deutschland erklärte Rumänien den Krieg. Damit gewinnt für die Bukarester Regierung die Lage sicherlich schon ein anderes Bild, als sie dieselbe zurechtgelegt hatte. Der verstorbene König Carol, der Deutschlands Kraft ansehend besser kannte als König Ferdinand, soll

einmal geäußert haben, daß Deutschland so hart sei, daß es im Notfall auch ohne jeden Bundesgenossen mit seinen vielen Gegnern fertig werden würde. Er meinte es mit seinem Lande nur gut, wenn er den Kriegsgeheimen bei allen diesen günstig scheinenden Gelegenheiten in den Arm fiel und den Anschluß an die Entente nicht duldete. Sein Nachfolger ist dem Drängen bestochener Schreier und dem althergebrachten russischen Einfluß unterlegen.

So wenig uns diese Wendung der Dinge zu überraschen vermag, weil sie in der Art der Wegelagerer-Politik gelegen ist, wie sie von Italien und Rumänien seit Ausbruch des Krieges verfolgt wurde mit dem Ziele, sich im Friedensvertrage die „Neutralität“ bezahnen zu lassen, so ernst müssen wir sie andererseits auffassen. Schwer lastet Gottes Hand auf den Völkern; ungeheuer mühselig, blut- und tränenreich ist der Weg, den sie gehen müssen — um endlich zu besserer Einsicht zu gelangen.

Wir wollen den Beitritt neuer Völker zum Bunde unserer Feinde keinesfalls leicht nehmen, sondern uns recht gegenwärtig, daß Rußland durch Rumänien eine starke Hilfe erfährt, schon dadurch, daß seine Truppen jetzt durch Rumänien marschieren und den Bulgaren in den Rücken fallen können. Aber wir wollen nicht verzagt sein, sondern in dem Bewußtsein, daß alle diese Möglichkeiten von unserer und der verbündeten Heeresleitung ins Auge gefaßt worden sind, weiterhin vertrauen auf unsere Kraft und die Gerechtigkeit unserer Sache, nicht zuletzt auf Gott, der sie bisher sichtlich zu unseren Gunsten geführt hat. Die unvergleichlichen Taten unserer Kämpfer, ihre Siege und ihr todesmüthiges Ausharren gibt uns kein Recht, am guten Ausgange unserer gerechten Sache zu zweifeln, auch wenn die Zahl der Feinde noch weiter wächst. Wir werden siegen, wenn wir draußen und daheim unsere heiligste Pflicht tun: nur immer an das Ganze zu denken, nicht an uns selbst.

Sofia, 28. August. Der Entschluß des rumänischen Kronrats, der nach mehrstündiger Sitzung an Oesterreich-Ungarn die Kriegserklärung beschloß, trotz der eindringlichen Warnungen des greisen Peter Carp, der seinen jungen Herrscher ermahnte, sich nicht allzu sehr auf Rußlands Hilfe zu verlassen, wurde abends in Bukarest bekannt. In der Hauptstraße kam es zu lärmenden Kundgebungen für und gegen den Krieg und nahmen einen so stürmischen Verlauf, daß es zu Zusammenstößen zwischen den russophilen und den für die Neutralität eintretenden Konservationen und Sozialdemokraten kam. Militär und Polizei mußte einschreiten.

Sofia, 28. August. Ein königliches Dekret ordnet die Mobilisierung der gesamten Armee und Flotte an. Auch die Reserven und die Grenzschutztruppen werden einberufen.

Amtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 26. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei andauernd heftigen Artilleriekämpfen nördlich der Somme sind abends im Abschnitt Thiépval—Foureaux-Wald und bei Maurepas feindliche Infanterieangriffe erfolgt. Sie sind abgewiesen.

Nordwestlich von Tahure nahmen unsere Patrouillen im französischen Graben 46 Mann gefangen.

Im Maasgebiet erreichte das feindliche Feuer gegen einzelne Abschnitte zeitweise große Stärke.

Durch Maschinengewehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge in der Gegend von Bapaume, durch Abwehrfeuer eins bei Honnebeke (Flandern), im Luftkampf je eins östlich von Verdun und nördlich von Fresnes (Woivre) abgeschossen.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Es sind einzelne schwächere feindliche Angriffe erfolgt und leicht abgewiesen. An verschiedenen Stellen kam es zu kleinen Gefechten im Vorgebilde.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nordwestlich des Otrowo-Sees wurden im Angriff auf die Cegansta Planina Fortschritte gemacht. An der Moglena-Front wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 27. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wiederholten in den gestrigen Morgenstunden und während der Nacht die Engländer nach starker Artillerievorbereitung ihre Angriffe südlich von Thiépval und nordwestlich von Pozières. Sie sind abgewiesen, teilweise nach erbitterten Nahkämpfen, bei denen der Gegner 1 Offizier, 60 Mann gefangen in unserer Hand ließ. Ebenso blieben Vorstöße nördlich von Baginville-Petit und Handgranatenkämpfe am Foureaux-Walde für den Feind ohne Erfolg. Im Abschnitt Maurepas—Clercy führten die Franzosen nach heftigem Artilleriefeuer und unter Einschlag von Flammenwerfern starke Kräfte zu vergeblichen Angriffen vor. Nördlich Clercy eingebrochene Teile wurden im schnellen Gegenstoß wieder geworfen.

Südlich der Somme sind Handgranatenangriffe westlich von Vandœuvre abgewiesen worden.

Beiderseits der Maas wurde die Artillerietätigkeit zeitweilig gesteigert. Abends gegen J. B. Thiaumont und bei Fleury eingelebte Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen.

Westlich Craonne und im Walde von Apremont wurden Vorstöße schwächer feindlicher Abteilungen zurückgewiesen. Bei Vracourt und Babonville waren eigene Patrouillenunternehmungen erfolgreich.

Im Sommegebiet wurden je ein feindliches Flugzeug im Luftkampf bei Bapaume und westlich Ronsel, durch Abwehrfeuer westlich Athies und nordwestlich Nesle abgeschossen. Außerdem fielen nordöstlich Peronne und bei Ribemont (südlich St. Quentin) gelandete Flugzeuge in unsere Hand.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

An der Dünafont wurden wiederholte Versuche der Russen, östlich Friedrichstadt und bei Lennawaden mit Booten über den Fluß zu setzen, vereitelt.

Östlich Kijelin stießen kleine deutsche Abteilungen bis in die dritte feindliche Linie vor und lehten nach Zerstörung der Gräben mit 128 Gefangenen und 3 Maschinengewehren planmäßig in die eigene Stellung zurück.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl.

Abgesehen von für uns erfolgreichen Patrouillenkämpfen nördlich des Dnjepr keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Strumaufser vorgehende bulgarische Kräfte nähern sich der Mündung

des Flusses. An der Moglena-Front schlugen serbische Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen am Buejuel Tas fehl.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 28. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommegebiet machten abends und nachts unsere westlichen Gegner unter Einsatz harter Kräfte nach ausgiebiger Feuerorbereitung erneute Anstrengungen, unsere Linien nördlich des Flusses zu durchbrechen. Gegen die Fronten Thiepval—Mouquet—F und Delville-Wald—Givenchy stürmten mehrmals Engländer, gegen die Stellungen zwischen Maurepas und Clercy Franzosen an. Die Angriffe scheiterten teils nach Nachkampf, teils durch Gegenstoß. Südwestlich von Mouquet und im Delville-Wald wird in kleineren Grabenteilen noch weiter gekämpft.

Auf der übrigen Front, abgesehen von lebhafter Feuerartigkeit in den Abendstunden beiderseits des Kanals von La Bassée und auf dem Ostufer der Maas, nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Lennwarden brachte ein Patrouillen-vorstöß 2 Offiziere, 37 Mann als Gefangene ein. Nördlich von Givinchy (im Lucker Bogen) wiesen österreichisch-ungarische Truppen Angriffe russischer Abteilungen ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Nördlich des Dnjepr brachen abends starke russische Kräfte zum Angriff vor. Ein Anfangserfolg des Feindes bei Delesow wurde durch nachfolgenden Gegenstoß völlig ausgeglichen.

Weiter nördlich kamen zwischen Loutchobab und Sawalow Angriffstruppen unter der Wirkung des Sperrfeuers nicht zur Entfaltung aus den Sturmstellungen.

In den Karpaten wurden russische Vorkühe gegen die Rammhöhe nordwestlich des Rukul und auf der Stara Wpaczyna zurückgeschlagen.

An der Grenze von Siebenbürgen wurden rumänische Gefangene eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An der Moglena-Front setzten sich die Bulgaren in den Besitz der Höhe südlich Zborsto. An der Ceganska Planina sind serbische Gegenstöße gescheitert.

Oberste Heeresleitung.

Rein U-Boot von den Engländern vernichtet.

(W.T.B.) Berlin, 26. August. (Amtlich.) Im Anschluß an die amtliche Veröffentlichung vom 21. August wird bekanntgegeben, daß nunmehr alle an der Unternehmung am 19. August beteiligten U-Boote zurückgeführt sind. Die Angabe der britischen Admiralität über die Zerstörung eines deutschen U-Bootes ist demnach unzutreffend.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Pour le mérite.

Berlin, 26. August. Dem General der Infanterie v. Selo w, Oberbefehlshaber einer Armee, ist das Ehrenkreuz zum Orden Pour le mérite und dem General der Infanterie v. Du a st, Kommandierenden General eines Armeekorps, der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Kaiser Wilhelm in Galtzien.

Krakau, 26. August. Heute abend 7 Uhr fuhr Kaiser Wilhelm mit kleinem Gefolge durch Krakau. Eine tausendköpfige Menschenmenge brachte dem Kaiser begeisterte Ovationen dar.

Die Kämpfe im Westen.

Die Erfolglosigkeit der Sommeschlacht muß der Pariser „Temps“ trübselig zugeben. Daß der französischen Regierung nahestehende Blatt schreibt: Die angespannten Beschießungen und beständigen Infanterieangriffe führen nur dazu, einige Schwankungen in den Linien des Gegners hervorzubringen. Alle diese von sehr heftigen Geschützkämpfen eingeleiteten, begleiteten und abgeschlossenen Anstrengungen der Infanterie kosten viel Soldaten und endigen nur mit Ergebnissen, die allen winzig sind, als daß sie zum Siege führen könnten. Bei Verdun sei die Lage ganz die gleiche.

Fräulein feindliche Angaben bezüglich der Divisionsstärken bei Verdun und an der Somme.

Berlin, 26. August. Der französische Funkspruch vom 24. August 1916 abends (Hyon) behauptet, daß die Deutschen im Laufe der Kämpfe an der Somme vierzig Divisionen eingesetzt haben, das sei ebenso viel wie die Franzosen in der fünfmonatigen Schlacht bei Verdun eingesetzt haben. Demgegenüber ist folgendes einwandfrei festgelegt: In der Zeit vom 21. Februar bis 20. Juli setzten die Franzosen im Kampfabschnitt von Verdun nicht vierzig, sondern 66 Divisionen ein, in der Schlacht an der Somme sind bis jetzt von den Franzosen dreißig Divisionen,

von den Engländern 37 Divisionen, im ganzen also sechzig feindliche Divisionen in vorbestimmter Linie festgelegt worden.

Die Opfer der Entente

In den ersten Kampftagen.

Wien, 26. August. Die Wiener „Allg. Ztg.“ meldet aus Athen: Die Truppen Sarraile, darunter eine englische Division, wurden in den ersten Tagen der Kämpfe von den deutsch-bulgarischen Truppen völlig geschlagen und zum eiligen Rückzug auf Kavalla gezwungen, wo sie total erschöpft ankamen. 20000 Kranke liegen in Saloniki, die an Ruhr, Typhus usw. leiden. Ununterbrochen treffen neue Hüte mit Verwundeten dort ein. Mehrere Spitalsschiffe haben bereits den Hafen verlassen.

Letzter Kriegsbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 29. August.
Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten der Front machte sich erhöhte Feuerartigkeit des Feindes bemerkbar.

Im Somme- und Maasgebiet nahm der Artilleriekampf wieder größere Heftigkeit an. Nördlich der Somme wiederholten sich die mit erheblichen Kräften unternommenen englischen Angriffe zwischen Thiepval und Pozieres; sie sind blutig gescheitert. Zumteil führten sie zum Nachkampf, der nördlich von Ovillers mit Erbitterung fortgesetzt wird. Mehrere Handgranatenergriffe wurden im Delville-Wald und südlich von Guillemont abgewiesen.

Rechts der Maas griffen die Franzosen zwischen dem West Schiaumont und Fleury sowie im Bergwalde an. Im Feuer der Artillerie, der Infanterie und Maschinengewehre brachen die Angriffswellen auf.

Schwächere feindliche Vorkühe südlich und südöstlich von St. Mihiel blieben ohne Erfolg.

Drei feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf abgeschossen, und zwar ein südlich von Arras, zwei bei Bapaume; ein viertes fiel östlich von St. Quentin unversehrt in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Nur an einzelnen Stellen war die Feuerartigkeit etwas lebhafter.

Westlich des Stochod bei Rudka-Czerewiszje kam es zu Infanteriekämpfen.

Nördlich des Dnjepr wurden bei Abwehr schwächerer russischer Angriffe über 100 Gefangene gemacht.

In den Karpaten fanden Zusammenstöße mit russisch-rumänischen Vortruppen statt.

Bei Bursztyn (an der Onila-Lipa) wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Ein englischer Kreuzer versenkt.

(W.T.B.) Berlin, 29. August. (Amtlich.) Am 24. August versenkte eines unserer Unterseeboote in der nördlichen Nordsee einen englischen Kreuzer.

Nach dem W.T.B.: Es handelt sich offenbar um den vom amtlichen englischen Seite als gesunken gemeldeten Hilfskreuzer „Duke of Albany“.

Das verblutete Frankreich.

Die Pariser Zeitungen Journal und Petit Journal weisen bei der Besprechung der vom Kriegsministerium geplanten Anordnung einer neuerlichen Untersuchung der Zurückgestellten darauf hin, daß dadurch binnen kurzem die Kasernen in Unterkunftsquartieren für Vahne verwandelt und die Kronenhäuser mit Männern überfüllt werden würden, die den Strapazen des Krieges nicht gewachsen wären. Man würde die Mannschafsbepose mit gebrechlichen Soldaten überfüllen, die niemals oder doch nur für kurze Zeit die Front sehen würden. Die Gefechtsgruppen selbst würden nur schwerfälliger werden durch Elemente, die infolge ihrer geringen Widerstandskraft die Stimmung der Kampfgenossen herabzumindern geeignet seien; auch würde eine weitere Ausdehnung des Wirtschaftlichen Frankreichs ernstlich treffen. Man müsse daher verlangen, daß keine neuen Aushebungen vorgenommen würden; vielmehr seien alle Leute zu entlassen, bei denen es nötig sei.

Menschenfresser in Frankreich.

Frankreich holt sich helfende Menschenhände her, wo es sie nur eben bekommen kann. Die Papuaner dürfen in den Reihen der glorreichen französischen Armee mitgehen, und wahrhafte Menschenfresser holt es sich in seiner Not als Grentarbeiter. Der „Temps“ meldet nämlich, daß in Marseille 5000 Kannibalen für landwirtschaftliche und 1700 Chinesen für Munitionsbearbeitung eingetroffen sind. Wie wird sich

denn aus Frankreich zu der Ernährungsfrage dieser Kannibalen stellen?

Neue Russentransporte in Frankreich.

Bern, 26. August. „Petit Parisien“ zufolge ist in Saint Nazaire der Dampfer „Venezuela“ mit einem großen russischen Truppentransport angekommen.

Das rumänische Meer.

Nach dem Pariser Blatt „Journal des Débats“ künnte das 7½ Millionen Einwohner zählende Rumänien bei vollständiger Mobilisierung ungefähr eine Million Soldaten auf die Füße bringen. Das Rekrutierungsgesetz von 1908, das 1918 umgeändert wurde, verpflichtet jeden Rumänen im Alter von 21 bis 46 Jahren zum persönlichen Militärdienst. Seit ihrem Alter von 19 Jahren aber an unterstützen die jungen Leute des Landes bereits dem Kriegsminister, und müssen vorbereitende militärische Übungen mitmachen. Das jährliche Aufgebot betrug 1910 nur 46188 Mann; die Friedenspräsenzstärke des rumänischen Heeres belief sich auf 100000 Mann. In Kriegzeiten konnte Rumänien damals sofort 250000 Mann in die erste Linie stellen. Betreffs der Anordnung der mobilisierten Kräfte äußerte sich General Gellianu, der damalige Kriegsminister, im Oktober 1912 in der rumänischen Akademie folgendermaßen: Unsere Armee verhält sich außer den 7 Kontingenten der lebenden Herrsch. aber 400000 vollständig ausgebildeten Soldaten. Wir besitzen ferner noch 4 Kontingente Reserve für die Bewachung des Landes. Unser Heer kann mit 15 bis 20 Divisionen, jebe 20 bis 25000 Mann stark in die Krieg führen.“ Mit einem Worte Rumänien zählt heute rund eine halbe Million sofort verwendbarer Soldaten.

Der Haß der Ungarn.

Budapest, 28. August. Die Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn, die seit Wochen erwartet werden mußte, ist hier mit größter Ruhe, jedoch mit elementarster Entschlossenheit zum Siege auch über diesen neuen Gegner aufgenommen worden. Der Jahrsbericht des Haß der Ungarn lobt sich hell empor, und die Rumänen werden, wie vor kurzem von der Tribüne des Parlaments herunter verurteilt wurde, in Siebenbürgen keine Rumänen, sondern Elger zu Gegnern haben. Rumänien ist der Haß aller Parteien. Der Bericht Rumäniens über die Lage in Ungarn noch schärfer, als der hinterhältige Liebesfall Italiens. Mit diesen Säuerungen hatte Ungarn Verträge. Während aber Italien Verhandlungen bereit war, hat Rumänien jetzt überfallen, gleich einem brutaleren Straßenräuber. Der Angriff ist erfolgt, ohne daß Rumänien die geringsten Bedingungen aufgestellt hätte, ohne daß es nur den leichsten Wunsch geäußert hätte, zu einer Verhandlung zu kommen.

Rückkehr der Lyder Geiseln.

Berlin, 26. August. Die von den Russen am Ende der Bräuna des Krieges mitgeschleppten Geiseln, der Superintendent Bury und Justizrat Siebert, wurden, der „Wst. Ztg.“ zufolge, jetzt freigelassen. Sie treffen am Sonntag über Schweden in Berlin ein. Die Rückkehr der übrigen von den Russen mitgeschleppten Zivilpersonen soll ebenfalls in absehbarer Zeit erfolgen.

Der Empfang der „Deutschland“.

Bremen, 26. August. Anlässlich des Empfanges des Handelsunterseebootes „Deutschland“ fand beim Senat im Rathaus ein Essen statt. Nach der Mannschaf wurde im Rathaus ein dem Senat bewirtet. Nach dem Essen traten die Offiziere und Mannschaf des Handelsunterseebootes auf den Balkon des Rathauses, während auf dem Marktplatz das Musikkorps des Festbataillons des Infanterieregiments „Bremen“ konzertierte. Das anwesende Publikum begrüßte die Besatzung in begeistertster Weise. Das Wetter war im Verlaufe des Nachmittags freundlich geworden. Reinerlei Störung trübte die unvergleichlich großartigen Szenen, die sich in den späteren Abendstunden vor dem Rathaus abspielten. Stürmischer Jubel erhob sich, als Graf Heye in den Kapitän Böckig herzlich umarmte. Schließlich ergriß der Graf das Wort, um zunächst ein dreifaches Hurra auf den Kaiser auszubringen. Die Volksmenge sang „Heil Dir im Siegertranz“. Nachdem die erste Strophe des Liedes verklungen war, ergriß der Graf abermals das Wort zu einem Hoch auf die freie und Hansestadt Bremen, deren Söhne eine so herrliche Tat vollbracht hätten. Dem unermüdeten Jubel begrüßt, sprach schließlich auch Kapitän Böckig einige Worte trüblicher Zuversicht auf die Rettungen der U-Boote und auf die Kraft des Durchhaltens im Volke. Die überwältigenden Kundgebungen dauerten bis in die späten Nachtstunden.

Das zweite Handelsunterseeboot „Bremen“ auf der Fahrt.

Röln, 26. August. Im Laufe einer Unterredung mit dem Vertreter der „Röln. Ztg.“ sagte Dr. Vohmann u. a.: Die „Bremen“ schwimmt jetzt tatsächlich auf hoher See. Sie steuert wieder nach Baltimore und ist wieder mit Geschossen beladen. Kapitän König betonte, daß die Besatzung der Handelsunterseeboote vom ersten bis auf den letzten Mann vollkommen militärfrei sei und in jeder Weise genau ebenso den Vorschriften der Seemannsordnung, überhaupt den Gelehen und Verbindungen der Handelsmarine untersteht, wie die Besatzung eines jeden anderen Schiffes.

Alle Handelschiffe bewaffnet.

Die englische Regierung hat der niederländischen Regierung mitgeteilt, daß von Mitte August ab alle englischen Handelschiffe bewaffnet sind. Die Führer der Schiffe haben von der Admiralität strenge Anweisung, auf hoher See ihre Waffen gegen alle feindlichen Schiffe anzuwenden. Neutrale Gewässer sollen respektiert werden. — Das klingt sehr offen. Wenn die Deutschen aber daraus die ebenso offene klare Tatsachefolge ziehen werden, wird England wieder zu jammer anfangen und die Bewaffnung seiner Handelschiffe als nur zu Abwehrzwecken gegeben deklarieren.

Zum Nordsee-Treffen vom 19. August.

Nach einer Genfer Meldung des „Tag“ schreibt der französische Marinekritiker Admiral

Depony den Hauptanteil des deutschen Erfolges im Seetreffen am 19. August der hervorragenden Manövrierfähigkeit der jetzt den höchsten technischen Anforderungen entsprechenden deutschen U-Boote und Zepeline zu. Fraglos hätten unmittelbar neue deutsch-britische Seekämpfe bevor, da England den Verkehr mit Skandinavien vornehmlich wegen der Holztransporte mit großen Opfern sichern mußte.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

London, 26. August. Neuer meldet amtlich: Der Hilfs-Dampfer der Kriegsmarine zur Untersuchung von Handelsschiffen, „Duke of Albany“, 1997 Tonnen, wurde am 24. August in der Nordsee von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und versenkt. Der Kapitän und 23 Mann sind umgekommen, 87 Mann wurden gerettet.

Revolute in Portugal.

Budapest, 26. August. Der „Nj Gif“ hat folgendes Radio Telegramm aus Barcelona erhalten: 20000 portugiesische Soldaten hätten an die Front gehen sollen: bevor sie den Eisenbahnbahn betreten, brach eine Revolte unter der Bevölkerung aus. Es gab viele Tote und Verwundete. Man befürchtet neue Zusammenstöße.

Volales u. Provinzielles.

Sobrau D.-Z., den 29. August 1916.

Es wird besser werden!

Der Berliner Vertreter des bulgarischen Blattes „Iltro“, J. Vidjoff, veröffentlicht in seinem Blatte einen Bericht über eine Unterredung, die ihm der Präsident des Kriegsernährungsamtes, Gz. von Batocki, gewährt hat. Nach eingehender Schilderung der außerordentlich unglücklichen Umstände, deren Zusammenwirken die Volksernährung in Deutschland vorübergehend fast erschwert hat: Mangel an jeder wirtschaftlichen Vorkehrungsregel vor dem Kriege, Verheerungen in Ostpreußen, Notwendigkeit, die Bevölkerung der besetzten Gebiete zu ernähren, Wüsterie 1915 usw., fuhr Herr von Batocki fort: Glücklicherweise hat unter Volk in strenger Selbstzucht und hingebender Vaterlandsliebe diese unglücklichen Umstände mit bewundernswürdiger Geduld ertragen. Jetzt ist das Gemüth vorübergezogen und wir können der Zukunft voll Vertrauen und Ruhe entgegensehen. Der Stand der Dinge hat sich gründlich zugunsten Deutschlands geändert. Für die Regelung der Lebensmittelversorgung sind die wirklichen Mängel beseitigt. In den besetzten Gebieten ist alles für den Anbau des Landes und für die Hebung der Viehzucht geschehen. Vor allem aber haben wir in diesem Jahre eine gute Ernte im härtesten Gegenlatz zu dem fast beispiellos schlechten Erntejahr 1915, der schlechtesten Getreide-, Futter- und Kartoffelernte seit 25 Jahren. Somit ist nicht nur die Volksernährung völlig sichergestellt, ein angemessener Teil dieser Lebensmittel wird für den Herbst 1917 zurückgestellt werden können. Man weiß ja nicht, wann der Krieg enden wird oder wenigstens, ob die englische Blockade nicht auch noch einige Zeit nach dem Kriege fortbauern wird. Jetzt aber haben wir, selbst wenn noch schärfer die Grenzen für Deutschland sich schließen sollten, nichts zu fürchten.

§ (Zur Wasserversorgung unserer Stadt.) Nachdem bereits mit dem Anbau des neuen Resselbrunnens begonnen und der Brunnenkranz niedergebracht war, wünschte die Königl. Regierung, daß das Wasser an dieser Stelle vorerst chemisch und bakteriologisch untersucht und die Ergiebigkeit der Wasserader festgestellt wird. Die außerordentliche Stadtverordnetenversammlung, welche am Freitag nachmittag in dieser Angelegenheit tagte, beschloß dem Wunsche der Königl. Regierung nachzukommen.

§ (Das Eisene Kreuz) wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde auf dem westlichen Kriegsschauplatz dem Landsturmann Joseph B. kurz von hier verliehen, und zwar unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten.

§ (Die Bezugscheine für Web-, Wick- und Strickwaren) sind auch in den entsprechenden Geschäften der Stadt zu haben. Ein Ankauf und Verkauf darf aber nur gegen die von der Gemeindebehörde ausgestellten Scheine erfolgen. Das Publikum ist mit der Entnahme von Bezugscheinen bei den Kaufleuten in keiner Weise gebunden. Im Gegenteil jeder Ankauf oder Verkauf ohne einen von der Gemeindebehörde ausgestellten Bezugschein

hinsichtlich der in Betracht kommenden Waren ist strafbar.

§ (Achtung! Versicherungsmarken!) Morgen Mittwoch den 30. d. Mts. findet eine Kontrolle der Beitragsentrichtung hierorts statt.

§ (Trauer in Freuden verwandelt.) Dieser Tage erhielt die Ehefrau des Bäckers Merkel hier selbst, welcher im Westen vor dem Feinde steht, die Nachricht, daß ihr Mann schwerverwundet in einem Lazarett liege und sie noch einmal zu sprechen wünsche. Sie machte sich bald auf zur Reise, um den letzten Wunsch ihres Mannes zu erfüllen. Unterwegs erreichte sie das inzwischen hier eingetroffene und nachgeforderte Telegramm, daß ihr Gatte bereits verstorben sei. Am Bestimmungsort angelangt, wurde sie an das Totenbett ihres Mannes geführt. Doch wie groß war ihr Entsetzen, als sie sah, daß der tote Krieger gar nicht ihr Mann war. Es wurden alsbald telegraphische Ermittlungen angestellt und nun trat die Antwort vom Regiment ein, daß v. Merkel dort selbst gesund und wohl auf sich befinden. Die Freude der Ehefrau mag man sich selbst vorstellen. — Es ergab sich, daß der Tote ein Vetter des Verstorbenen war. Die Verwechselung kam dadurch zustande, indem beide Merkel den gleichen Vornamen haben, ebenso die Ehefrauen.

• (Die neue Reichsanleihe.) In wenigen Tagen wird sich, wie bereits wiederholt erwähnt wurde, die Reichsanleihe abends an die Aktion so oft bewährte Öffentlichkeit des deutschen Volks wenden, um weitere Mittel für die Kriegführung anzubringen. Die Aufforderung zur Zeichnung der fünften Reichsanleihe wird aller Voraussicht nach am 1. September veröffentlicht werden. Nähere Einzelheiten der Zeichnung sind noch nicht angegeben, doch dürfte die neue Anleihe, so viel wir wissen, keinerlei Überraschung bringen. Es ist anzunehmen, daß es sich wieder um eine 5proz. Anleihe mit Ausschluß der Umwandlung von einer längeren Reihe von Jahren handeln wird. Wir sind überzeugt, daß auch diesmal der Ruf des Vaterlandes an die Opferbereitschaft unseres Volks nicht vergeblich ergehen wird. Die große Mehrheit des deutschen Volkes wird auch diesmal dem Vaterlande die Mittel nicht verweigern, die es zur siegreichen Beendigung des Krieges benötigt.

Wir wissen wohl, daß seit einiger Zeit im Volk allseits Gerüchte umliefen, die darauf beruhten, im deutschen Volk Misträuen und Mißvertrauen wachzurufen. Wir können aus dem Bedacht nicht ganz entweichen, daß alle diese Gerüchte von der falschen Seite, die wir nicht näher zu bezeichnen brauchen, so umlaut gelöst worden sind zum Nachteil des deutschen Volks. Es ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, daß feindliche Agenten die Hand dabei im Spiele haben. So unflätig alle diese Gerüchte im Grunde genommen sind, so haben sie doch leider hier und da Glauben gefunden. Wir halten es deshalb für notwendig, all den Rederlichen und Gerüchtern auf den Grund zu gehen, um den Nachweis zu führen, daß an ihnen nichts wahr ist. So wird z. B. behauptet, wer wüßte, daß der Krieg recht bald beendet wäre, der dürfte dem Reich kein Geld mehr zur Verfügung stellen, denn ohne Geld würde der Krieg nicht weiter geführt werden können!!! Man überlege sich einmal, welche Folgen das auch sich ziehen würde. Sollten wir wirklich aus Mangel an Geld zum Frieden gezwungen werden, so würde das nur ein Friede sein können, der uns um alle Früchte dieses opferreichen Krieges unbedingt bringen würde. Durch ein derartiges Verhalten würde übrigens keineswegs das Gede des Krieges beschleunigt werden können. Man braucht ja nur nach Frankreich und Rußland hinüberzublicken. Dort hat man zur Finanzierung des Krieges von der Inanspruchnahme des eigenen Volkes im allgemeinen abgesehen und damit die Völler solider Finanzgebarung verlassen. Aber trotz alledem sind beide Länder weit davon entfernt, durch Geldmangel zum Frieden gezwungen zu werden. Sollte das deutsche Volk, was wir übrigens weit von uns wissen möchten, sich diesmal dem Vaterland versagen, dann würde damit nur erreicht werden, daß die Reichsleitung gezwungen würde, ebenfalls zu „unselbst“ Maßnahmen der Geldbeschaffung zu greifen, und den Schaden davon würde nicht nur das Reich in seiner Gesamtheit, sondern auch jeder Staatsbürger des deutschen Reiches, insbesondere aber der Arbeiter, wie Seidemann fälschlich andeutet, letzten Endes davon haben. Denn er würde es doch schließlich nur sein, auf dessen Schultern die Kosten der Kriegführung abgewälzt werden

könnten. Ein anderes Gerücht, welches namentlich auf dem platten Lande viel Misträuen hervorgerufen hat, behauptet, die Reichsleitung benötigte eine Zwangsanleihe und habe es hauptsächlich auf die Befände der Sparkassen abgesehen.

Wir können demgegenüber mit aller Bestimmtheit versichern, daß kein Mensch an verantwortlicher Stelle an eine Zwangsanleihe denkt. Das Reich hat das ja auch gar nicht nötig. Die Reichsleitung hat nicht den mindesten Grund an der Opferwilligkeit des deutschen Volkes zu zweifeln und es befinden sich genügend Mittel im Besitz des deutschen Volkes, um den Erfolg auch der 5. Reichsanleihe sicher zu stellen. Das bedächtigste, aber zugleich auch unflätigste Gerücht ist, daß Reich werde nach dem Kriege den Zinsfuß der Anleihen herabsetzen. Es wird behauptet, daß Reich werde wohl durch die Schwere der Zinsen dazu gezwungen. Gewiß, die Zinslast des Reiches ist eine schwere, aber das Reich ist vollkommen in der Lage, sie zu tragen und seine Verpflichtungen voll und ganz zu erfüllen. Die Reichsleitung wäre, selbst wenn ihr eine solche Torheit — und das würde die Herabsetzung des Zinsfußes, wie wir gleich sehen werden, sein — zugemutet wird, auch gar nicht dazu in der Lage.

Die Anleihen sind auf eine längere Frist anhebbar; das ist ja allgemein bekannt und bis zum Ablauf der Frist kann der Zinsfuß gar nicht herabgesetzt werden. Jeder Anleiher hat also das Recht darauf, daß der Zinsfuß bis dahin nicht herabgesetzt wird. Aber ganz abgesehen von der Reichsleitung, wäre eine solche Maßnahme die größte Torheit, denn sie würde letzten Endes nichts anderes bedeuten als dem Staatshaushalt und also der wider gut zu machende Unterstützung des Staatskredits. Es braucht daher wohl nicht erst besonders nachgewiesen zu werden, daß eine derartige Maßnahme, die die Reichsleitung um jedes Vertrauen unbedeutend bringen müßte, von vornherein unmöglich ist.

Schließlich wird auch noch behauptet, es solle eine besondere Steuer auf die Reichsanleihe gelegt werden. Auch diese Behauptung ist an Torheit kaum zu übertreffen. Wir können im Gegenteil versichern, daß nicht nur nicht an derartige als nur entsetzt gedacht wird, daß vielmehr erwogen wird, ob es nicht möglich ist, denjenigen Volksteilen, die sich mit ihrem Vermögen oder einem Teile ihres Vermögens dem Vaterland zur Verfügung gestellt haben, späterhin bei den Steuern eine gewisse Vergünstigung gewähren zu können.

Zum Schluß möchten wir ausdrücklich betonen, daß wir auf alle die erwähnten Gerüchte nicht deshalb eingegangen sind und ihre Widerlegung für erforderlich gehalten haben, weil wir der Meinung sind, daß sie bei der großen Mehrheit des deutschen Volks irgendwelche Bruchung gefunden haben. Wir haben das nur getan, um auch denjenigen wenigen Angehörigen, die sich leicht einschüchtern und ablassen lassen, die Augen zu öffnen. Wir sind überzeugt, daß auch die fünfte Reichsanleihe ein voller Erfolg werden wird, und daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit auch diesmal wieder gewillt ist, selbst sein Leben herzugeben, um den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen.

Frankf., 28. August. Sonntag, den 24. September, wird Kardinal von Oeslingens unsere erweiterte und neu restaurierte Kirche, als erste in der Erzdiözese Osnabrück, konsekrieren.

• (Die Reichsfleischkarte.) Nach der im Reichssekretariat erschienenen Verordnung des Reichskanzlers und der dazu gehörigen Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes tritt die Verbrauchsregelung für Fleisch und Fleischwaren im ganzen Reich am 2. Oktober in Kraft. Damit kommt also die Reichsfleischkarte d. h. eine Fleischkarte, die zwar von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bestimmten Stellen, insbesondere den Kommunalverbänden hergestellt und ausgegeben wird, die aber im ganzen Reich Geltung hat, Gültigkeit. Der Verbrauchsregelung durch die Reichsfleischkarte werden alle wirtschaftlich wichtigsten Fleischarten unterworfen: Rind-, Wildschaf-, Gänse- und Enten unterliegen der reichsrechtlichen Regelung nicht. Sie können auch nach dem 2. Oktober ohne Karte gekauft werden, es sei denn, daß einzelne Bundesstaaten auch das Fleisch dieser Tiere der Verbrauchsregelung unterwerfen, wozu sie berechtigt sind. Doch man diese Tiere der Reichsfleischkarte nicht unterstellt, hat verschiedene Gründe. Vor allem fürchtete man, daß bei der niedrigen Fleischmenge von durchschnittlich 250 Gramm, die vorläufig nur gegeben werden



die bewährte Drahlampe

Achten Sie immer auf das Osram-Merkmal: Osram-Logo, Osram-Werk, Berlin U. 17

konnte der Ankauf dieser Tiere für die Haushaltungen unmöglich sein würde. Sie würden deshalb wahrscheinlich fast ausschließlich in die Gaskartoffelkulturen wandern. Bei den Häusern müssten diese Bedenken zurücktreten. Das Verbot des kartenfreien Verbrauchs von Gaskartoffeln ist erweislich im Interesse einer starken Ertragsproduktion.

Das die wöchentliche Höchstmenge von 250 g. die das Kriegsernährungsamt vorläufig festgesetzt hat, überall sofort vorgegeben werden kann, auch in den Orten, die jetzt erheblich weniger erhalten, wird sich nicht erreichen lassen. Die elchenteilige Rationierung im ganzen Reich soll aber die Grundlage für eine solche Verteilung der Gaskartoffeln bilden, daß möglichst bald die Höchstmenge wirklich überall gegeben werden kann. Die Bewohner der Orte, die bisher mehr als 250 g. erhielten, werden sich damit trösten, daß ihre Einkommungen anderen besonders kriegswichtigen Gegenständen zugute kommen.

Der Verbrauchserhaltung mühten auch die Selbstversorger unterstellt werden. Als Selbstversorger gilt, wer durch Hauswirtschaft oder Aufzucht der Jagd Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauch im eigenen Haushalte gewinnt. Diese Personen gänzlich von der Verbrauchsregelung freizulassen, war aus Gründen der Gerechtigkeit unmöglich. Andererseits wäre es unmöglich und unzulässig gewesen, sie allzusehr zu beschränken. Eine gewisse Einschränkung für die Arbeit und Mühe der Mäher, für den Verlust beim Einschlachten und des mit der Tierhaltung verbundenen Risikos muß ihnen zugestanden werden, da andererseits vor allem die Schweinefleischung, die so ganz überwiegend in der Hand des kleinen Mannes liegt, nicht ohne weiteres zurückgegangen wäre, und auch die Regelung, das Bild abzuschießen, geringer geworden wäre. Das mußte man unbedingt berücksichtigen. Deshalb wird dem Selbstversorger das Schlachtgewicht des hausgeschlachteten Tieres nur zu einem Teile, zu 75%, beim ersten Schmelz, das eine Familie für sich schlachtet, nur zu Hälfte angerechnet. Man darf hoffen, daß hierin ein kräftiger Anreiz zur vermehrten Schweinehaltung liegt.

(Über 430000 Eisene Kreuze.) Während des letzten Krieges sind mehr als 430000 Eisene Kreuze an unsere Truppen und solche der verbündeten Armeen verliehen worden. Hieraus entfallen über 420000 Stück auf die zweite Klasse und über 10000 auf die erste. Das Gewicht eines Kreuzes beträgt etwa 18 Gramm, und zwar werden 9 Gramm Goldblech und fast die gleiche Menge Silberblech zur Verfertigung verwendet. Das Gesamtgewicht des verwendeten Metalls beträgt somit rund 155 Tausend. Für ein Eisernes Kreuz zweiter Klasse wird ein schwarz-weißes bzw. weiß-schwarzes Band ein Drittel Meter benötigt. Für die 420000 Kreuze ist eine Bandmenge von über 140000 Metern verkauft worden.

(Radfahrreifen aus — Beddigröhre.) Nach den vielen Erfolgen, die uns der Krieg gebracht hat, ist es auch zu einem Erfolg für den Fahrradgummi gekommen, der den durch Fohrverbot und Gummibeschlagnahme geklagten Radfahrers willkommen sein dürfte. Der federnde Reifen, der aus in Spiralen geflochtenem Beddigröhre besteht, ist aus einem Stück, freibrauch, hergestellt. Um den Reifen ist eine Dichtung, aus wasserabweisendem Stoff gespannt. Auf der Innenseite befindet sich ein starker Streifen Schweineleder, der die Haltbarkeit gewährleistet. Der neue Reifen ist gegen Witterungseinflüsse und Feuchtigkeit unempfindlich und hat nur ein Gesamtgewicht von 275 bis 300 Gramm. Die Befestigung der Reifen erfolgt durch sechs Löcher von etwa zwei Millimeter Durchmesser, die in die Radfelge zu bohren und mit Schrauben zu versehen sind. Der Reifen läßt sich mühelos über die Felgen drücken und durch die Schrauben bereit anziehen, daß er vollkommen fest und federnd anliegt. Die Abnutzung ist ganz gering, außerdem tragen die Reifen jedes Gewicht.

(Preussisch — Süddeutsche Klassen-Lotterie.) Zur 3. Klasse 8. (234.) Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie liegen die Lose jetzt, gegen Vorzeigung der Lose der Vorklasse, zur Geldlösung bis 4. September, abends 6 Uhr bereit. In der am 8. und 9. September stattfindenden Ziehung werden 10000 Gewinne im Betrage von 2277197 Mk., darunter die beiden Hauptgewinne zu 75000 Mk., gezogen.

(Vorsicht beim Zahlen mit Papiergeld.) Es ist unbedingt geboten, einen zusammengefallenen Geldschein bei Annahme auseinanderzufallen; es kommt vielfach vor, daß die durchgerissene Hälfte des Scheines als vollständig beim Einkauf verausgabt wird.

(116 Jahre alt.) In dem polnischen Orte Beregow (Kreis Bendzin) wohnt ein Arbeiter Marius Gielunowski, der das hohe Alter von 116 Jahren erreicht hat. Dieser Mann erfreut sich nach der besten Gesundheit, versteht seine Wirtschaft allein, hat viel Holz und ist ein fleißiger Pflanz- und Beerenfanter.

(Eine traurige Silberhochzeit.) Die Familie des Friseurs Johann Heppert in

Wöllitz, der mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit feierte, war durch viele Glückwünsche und Aufmerksamkeiten erfreut worden, als plötzlich die Krankheit eintrat, daß ihr Sohn, der Buchdruckmaschinenmeister Walter Heppert, gefallen sei. Die Freude war nun dahin und an ihre Stelle trat bitterer Schmerz.

(Drei Todesfälle in einer Familie an einem Tage.) Am Dienstagabend verstarb der 77 Jahre alte Böttchermesser Johann Besant, am Mittwoch früh d. Hrn. Kusine Frau Emilie Besant im Alter von 56 Jahren, beide in Wöllitz, und Dienstagabend die Schwiegermutter der letzteren, die Böttchermessergattin, Frau Maria Besant, in Gyrath (Tochter des Friseursmeisters Eickhorst in Wöllitz) im Alter von 22 Jahren. Diese tragische Familienerbsen von drei Todesfällen in einer Familie dürfte einzig dastehen.

Sorau, 29. August. Die hiesige Schützengilde übergab der Goldbank für die ihre beiden Schmelzgoldenen Schlüssel, die seit 1684 alljährlich von dem jeweiligen Schützengilde um je eine weiße goldene Denkmünze bezahlt worden sind. Die Reiten hatten nicht nur hohen metallischen, sondern auch numismatischen Wert.

Vermischtes.

— Karl Stehmetz hat, wie die „Post. Ztg.“ mitteilt durch seinen Verteidiger gegen das Urteil des Oberkriegsgerichts Revision einreichen lassen.

Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 22. d. Mts. — Stück 68 des Stadtblatts — betr. **Bekanntmachung der Lebensmittel am 1. September cr.** weisen wir noch besonders darauf hin, daß das jedem Haushaltungsvorstande bezug. Gewerbetreibenden zu gestellte **Bekanntb. Aufnahme-Formular** mit größter Gewissenhaftigkeit auszufüllen und alsdann unterzeichnetlich zu vollziehen ist. Das so ausgefüllte Formular muß am 1. September cr. zur Abholung bereit liegen.

Schließlich machen wir noch auf die schon bekannt gemachten Strafbestimmungen wegen unrichtiger Angaben aufmerksam und fügen hinzu, daß wir von der uns zustehenden Befugnis zur Nachprüfung der gemachten Angaben der ständt. Gebrauch machen werden. **Sorau OS., den 28. August 1916. Der Magistrat. Reiche.**

Bekanntmachung. **Mittwoch, den 30. August cr.** von 7 Uhr früh ab wird in nachstehenden Verkaufsstellen **Fleisch** verkauft: Fleischmeister Carl Adamek: Kalb- und Rindfleisch, Fleischmeister Franz Gornik: Schweine-, Kalb- und Rindfleisch, Fleischmeister Josef Sezapaneck: Schweine- und Kalbfleisch.

Preise wie üblich. **Sorau OS., den 29. August 1916. Der Magistrat. Reiche.**

Bekanntmachung. Am **Mittwoch den 30. d. Mts.** werden in der **Polizei-Wache** vormittags von 8—12 Uhr **Petroleum-Zettel** verabfolgt. **Sorau OS., den 29. August 1916. Die Polizeiverwaltung. Reiche.**

Bekanntmachung. Infolge höherer Anordnung machen wir auf die **Schleifische Provinzial-Verkehrs-Versicherungsgesellschaft** noch besonders aufmerksam. Diese öffentliche Anstalt hat u. a. die Aufgabe, die Verkehrsversicherung zu verbriefen. Sie hält sich gänzlich fern von Zantleuten und Aktionärsbündeln. Ihre Prämie berechnet die Anstalt so niedrig als irgend möglich. Der gemeinnützige Charakter der Anstalt erfordert es, daß die Uberschüsse als Dividenden an die Versicherten zurückfließen. Auch diejenigen Personen, deren Einkommen gering ist, sind in der Lage, sich selbst und ihre Familienmitglieder billig zu versichern. Hierzu bietet ihnen die bei der genannten Anstalt errichtete öffentliche Volksversicherung die beste Gelegenheit. Es wird keine ärztliche Untersuchung verlangt, die Versicherungssumme, die sonst in der Regel mindestens 2000 Mark betragen muß, ist nach unten unbegrenzt und die Prämie gering. So kann schon für monatlich 50 Pf. ein ausreichender Betrag versichert werden. Auf Wunsch werden die Volksversicherungssprachen für die Dauer des Krieges gestundet. **Sorau OS., den 24. August 1916. Der Magistrat. Reiche.**



Karte von Wollhynen 1 : 750000
Im Maße von 40 : 50 cm Größe werden die Gebiete von Domburg im Westen bis Ostwa im Osten, Roden-Baum im Norden bis Zbaraz-Berlischow im Süden gezeigt. Die Karte ist reich bebildert und vielfach gedruckt.

Karte von Arras und Albert 1 : 150000
Im Maße von ca. 40 : 50 cm wird das Gebiet von Béhune im Norden bis Amiens im Süden, von Veronne im Osten bis Grevy im Westen gezeigt. Die Höhen sind braun, der Wald grün dargestellt.

Sonderkarte von Verdun und Umgebung
1 : 110000. Der große Maßstab gestattet die Beschreibung aller Einzelheiten, wie Höhen, Gebirge und dergl.; der Wald ist grün, die Höhen braun, die Befestigungen sind rot dargestellt.

Karte von Südtirol und den Grenzgebieten
1 : 200000. Solche umfaßt in einem 40 : 50 cm großen Maße die Gebiete von Feltre im Norden bis Riva im Westen, von Trient im Norden bis Salsburg im Süden. Die Karte zeichnet sich durch eine außerordentlich reiche Bezeichnung aus. Die Gebirge sind braun, die Flüssen rot dargestellt.

Preis jeder Karte 40 Pf.
Zu haben in **P. Hanold's Buch- und Papierhandlung.**

Nur sich nicht verblüffen lassen!

Diabolo-Separatoren

sind beste u. schärfste Entzuckerer. Billig. Preis, auch Teilzahlung. 5 Jahre Garantie!

Zu beziehen durch **Bruno Elias** **Sorau OS., Friedrichstr. 25.**

Bei Bezug von landwirtschaftl. Maschinen bitte Preise bei mir einzuholen, eventl. Offerte durch meinen Reisenden kostenlos.

Anständiges, sauberes **Dienstmädchen**

sucht sofort **Fran Piachnow.**

Wir stellen **Arbeiter und Arbeiterinnen**

ein. **Paulshütte.**

Arbeiter

für auswärtige Arbeit mit Zulage sofort gesucht.

Baugeschäft

Hanns und Ludwig Schlicht.

Kutscher

zuverlässig, guter Pferdepfleger, sucht

Sternmühle.

Gefunden: 16 Brotarten

für die nächsten 4 Wochen. Abzuholen bei Anton Goetzol, Obervorstadt.

AMOL

Stets echt in allen Größen zu haben in der **Adler-Apotheke, Sorau OS.**

Schützt

die Feldgrauen durch die seit 25 Jahren bestehenden

Kaiser-Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verb. den sicher. Erfolg.

Paket 25 Bgl., Dose 50 Bgl. Kriegspackung 15 Bgl., kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei **Paul Heilig in Sorau OS. Joh. Kuss in Sorau OS.**